№ 212. Sonnabend, den 10. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Kaiser Wilhelm als Sozialpolitiker.

Der Trinkspruch des Kaisers in Oeynhausen, in welchem derselbe einen Gesetzentwurf ankündigt, nach dem jede Agitation zu Gunsten eines Streiks mit Zuchthaus bestraft werden soll, giebt Veranlassung, an frühere Aussprüche des Kaisers zu erinnern, welche eine allmähliche Wandlung seiner Anschauungen erkennen lassen. Bald, nachdem der Kaiser ans Ruder gekommen war, sprach er sich mehrfach in einem Sinne aus, der zur Annahme berechtigte, daß er in dem Emporstreben der Arbeiterklasse ein berechtigtes Bestreben sah.

Am 6. April 1889 betonte er gegenüber dem Abg. Röficke die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Unternehmern.

Bei dem Empfang der Arbeitgeber im Bergbau am 16. Mai 1889 sagte der Kaiser: „Es ist ja menschlich natürlich, daß jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältniß des Lohnes zu dem Gewinn der Gesellschaften steht. Daß sie mehr oder weniger daran theilhaben wollen, ist erklärlich."

An die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 braucht blos erinnert zu werden. Die Nichterfüllung der damaligen Verheißungen ist um so bemerkenswerther, als der Kaiser am 11. Februar 1890 dem Abg. v. Eynern gegenüber äußerte:

„Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Jedenfalls geben mir diese Bestrebungen nur für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen."

Bei Eröffnung des Staatsrathes am 14. Februar 1890 sagte der Kaiser: „Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft ist einer verbesserten Regelung fähig."

In der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages am 6. Mai 1890 findet sich der folgende Satz: „Die im Laufe des verflossenen Jahres in einigen Landestheilen vorgekommenen Ausstandsbewegungen haben mir Anlaß gegeben, eine Prüfung der Frage herbeizuführen, ob unsere Gesetzgebung den innerhalb der staatlichen Ordnung berechtigten und erfüllbaren Wünschen der arbeitenden Bevölkerung in ausreichendem Maße Rechnung trägt."

Am 18. Juni 1897 hielt der Kaiser seine Rede auf dem Sparenberge zu Bielefeld, in der der folgende Absatz vorkam: „Schwere Strafe demjenigen, der seinen Nachbar an freiwilliger Arbeit hindert." Vom Zuchthause kam in den Berichten über die damalige Rede nichts vor.

Am 5. Mai 1897 lobte der Kaiser beim Empfang des Präsidiums des Reichstages die englischen Maschinenbauer wegen der Ruhe und Ordnung, die sie bei ihrem Riesenkampf zeigten.

Am 17. Dezember 1897 spendete der Kaiser den Hamburger Rhedern sein Lob wegen der Abweisung der Forderungen der Hamburger Hafenarbeiter.

Die letzte Aeußerung des Kaisers, seinen Trinkspruch in Oeynhausen, registrirten wir bereits.

* * *

Die Aeußerung des Kaisers zieht weitere Kreise in der Presse. Einer Zustimmung begegnet dieselbe nur in den Organen des Zentralverbandes deutscher Industriellen, insbesondere in den von demselben ressortirenden „Berliner Politischen Nachrichten" und in der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.". Die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirthe, meint: „Die Aeußerung des Kaisers könne sich nur beziehen auf Gewaltthätigkeiten, durch die die Theilnahme am Streik erzwungen oder Jemand an der Arbeit gehindert wird. Eine so harte Bestrafung eines bloßen Versuchs oder einer nur wörtlichen Aufforderung zur Streiktheilnahme sei wohl nicht zu erwarten." Die „Kölnische Ztg." meint, man brauche sich über des Kaisers Worte nicht zu beunruhigen. Es handle sich nur um einen lapsus linguae, da sich kaum ein Gesetzgeber im Deutschen Reiche finden dürfte, der bereit wäre, ein Vergehen der gedachten Art mit Zuchthaus zu ahnden. Der Kaiser werde mit allen Juristen darin übereinstimmen, daß die schwerste Strafe für ein solches Vergehen unmöglich sein könne. Die „Nationalliberale Korresp." meint: „Mit dem Programm des Kaisers „Schutz der nationalen Arbeit gegen sozialdemokratische Tyrannei" wird sich jeder einverstanden erklären müssen, dem eine ruhige und friedliche Entwickelung unserer sozialen Verhältnisse am Herzen liegt. Im Interesse dieser Entwickelung halten auch wir eine kräftige Abwehr des Mißbrauchs der Koalitionsfreiheit der Arbeiter für geboten; aber es müssen Mittel sein, welche die legitime Anwendung der Koalitionsfreiheit nicht beengen und nicht zu verbitternder Agitation nutzlos Handhaben bieten." Das „Volk" ist von der Ankündigung des neuen Gesetzentwurfes schmerzlich berührt. „Welch eine Politik! In dem Augenblick, wo zum ersten Mal Verwirrung und Spaltung in den Reihen der Sozialdemokratie sich gezeigt hat, schweißt man sofort die entstandenen Risse mit wuchtigen Hammerschlägen wieder zur alten Einheit zusammen." — Der „Vorwärts" sagt in einem Artikel zur Rede des Kaisers, daß bei Durchführung der Absicht des Kaisers auch die Presse mit Zuchthaus bedroht werde, ebenso wie die sozialpolitischen Professoren und Pastoren, wie Naumann und Göhre. Auslegungsfähige Richter würden auch für den Kommerzienrath Röficke einen Platz im Zuchthaus finden.

* * *

Wir glauben mit der „Köln. Ztg.", daß in Bezug auf die Zuchthausstrafe nur ein lapsus linguae vorliegt, der nicht hätte vorkommen können, wenn die Rede vorher ihrem Wortlaut nach unter Mitwirkung eines verantwortlichen Ministers festgestellt worden wäre. Vor allem aber muß man sich gegen die Absicht wenden, überhaupt das Anreizen zum Streik zu bestrafen. Was heißt denn „anreizen zum Streik?" Die Mitarbeiter auffordern, die Arbeit einzustellen, falls nicht gewisse günstige Lohn- oder Arbeitsbedingungen, die die Arbeit der Konjunktur entsprechend erachten, gewährt werden. Solche Anreizung ist genau dasselbe, als wenn andererseits der Arbeitgeber seinen Arbeitern erklärt, daß, falls sie nicht in eine der ungünstigen Konjunktur entsprechende Lohnermäßigung willigen, die Arbeiter entlassen und die Fabrik geschlossen werden müßte. Daß in dem letzteren Falle die Erklärung nur von einem ausgeht und sich direkt an die Gegenpartei wendet, während auf der anderen Seite die Arbeiter zunächst aufgefordert werden, gemeinsam Stellung zu nehmen, erklärt sich einfach aus dem Umstande, daß dem einen Arbeitgeber viele Arbeiter gegenüberstehen.

Wenn die Anreizung zur Arbeitseinstellung strafbar ist, muß die Arbeitseinstellung selbst doch erst recht strafbar sein. Damit ist die Koalitionsfrage völlig aufgehoben. Dieselbe wurde schon vor der Gewerbeordnung 1868 im Norddeutschen Bund eingeführt durch die Bestimmung, welche alle Verbote und Strafbestimmungen wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedinguugen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter aufhob.

Was die Stellung der parlamentarischen Parteien anbetrifft, so hat, wie die „Frf. Ztg." hervorhebt, über die Verschärfung der Strafparagraphen in der Gewerbenovelle nur eine namentliche Abstimmung stattgefunden. Dieselbe betraf die Ausdehnung der Verschärfung der Strafvorschriften, welche jetzt gegen eine rechtswidrige Einwirkung zur Theilnahme an Verabredungen bestehen, auf die rechtswidrige Einwirkung zur Einstellung oder Fortsetzung der Arbeit. Der betreffende erste Absatz des § 153 in der Regierungsvorlage wurde nahezu mit zwei Drittel Mehrheit, nämlich mit 142 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Für die Verschärfung stimmten nur die beiden konservativen Fraktionen und ein Theil der Nationalliberalen.

Unseres Erachtens wird die Aeußerung des Kaisers zunächst zu einer großen Belebung der Sozialdemokratie im Deutschen Reiche beitragen, und zwar wieder in einem Augenblick, wo die Sozialdemokratie untereinander in der Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen sich in scharfem Gegensatz befand. Kein größeres Glück aber könnte der Sozialdemokratie zu Theil werden als wenn über die einschlagenden Fragen es zu einer Reichstagsauflösung kommen sollte.

Deutsches Reich.

Wir haben bereits erwähnt, daß der Vorsitzende des westfälischen Bauernvereins, Freiherr v. Landsberg, am Dienstag in Oeynhausen vom Kaiser empfangen wurde, bei welcher Gelegenheit Frhr. v. Landsberg den Dank für die Sanktion des Anerbengesetzes aussprach. Auf die Ansprache erwiderte der Kaiser nach der „Germ." mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für die Gaben, die Sie mir überreicht haben. Ich freue mich doppelt, diese Gaben von einem kräftigen, arbeitsamen Bauernstande zu empfangen, gerade jetzt, wo 250 Jahre verflossen sind, daß das hiesige Land an das Haus Brandenburg unter die Krone Hohenzollern fiel. Ich werde, getreu dem Vorbilde meiner Vorfahren, dem Bauernstande stets meinen besonderen Schutz und mein besonderes Wohlwollen angedeihen lassen. Wenn ich trotz großen Widerstandes und nach großen Kämpfen das Gesetz über das Anerbenrecht für Westfalen durchgesetzt habe, so habe ich das gethan einerseits in dem Bewußtsein der Richtigkeit der Gründe, die Sie soeben angeführt haben, andererseits auch in der Hoffnung, daß dasselbe vorbildlich sein wird für andere Provinzen, wo ein Bauernstand mit ähnlichen Grundsätzen vorhanden ist. Ich bin überzeugt, daß dies der beste Weg ist, die landwirthschaftliche Bevölkerung zu stützen und den Bauernstand in seiner alten Tüchtigkeit zu erhalten. Durch solche ernste Arbeit wird mehr erreicht als durch Phrasen und hohle Reden, mit denen man den Interessen der Landwirthschaft zu dienen sucht."

Diese Charakteristik des Bundes der Landwirthe — denn auf dessen Treiben können die Worte des Kaisers über die „Phrasen und hohlen Redensarten, mit denen man der Landwirthschaft zu dienen glaube", nur bezogen werden — dürfte auf unsere ostelbischen Agrarier etwas ernüchternd wirken.

In Porta hat, wie schon gemeldet, der deutsche Kaiser eine Rede gehalten, in der er behauptete, der Friede wäre nie besser gewährleistet, als durch ein schlagfertiges, kampfbereites Heer. Der deutsche Kaiser markirt dadurch einen ausgesprochenen Gegensatz zu der Friedensmanifestation des Zaren. In dieser heißt es, daß eine ständige Gefahr in der Kriegsstoffansammlung in Folge des Systems der Rüstung droht. Dies mache die Armee unserer Tage zu einer drückenden Last, welche die Völker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können. Wenn diese Lage sich noch weiter hinzieht, so würde sie in verhängnißvoller Weise zu eben der Katastrophe führen, welche man zu vermeiden wünscht. Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen, sei die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt. — Man darf neugierig sein, mit welchen Instruktionen die deutschen Delegirten zu der vom Zar einberufenen Abrüstungs-Konferenz reisen werden.

Prinz Heinrich ist an Bord der „Deutschland" am Donnerstag in Wladiwostok eingetroffen.

Die lippesche Gendarmerie, welche in Folge ihres militärischen Charakters den preußischen Militärbehörden untersteht, hat auf deren Anordnung jetzt als Helmzier den preußischen Adler mit dem Gardestern nebst einer kleinen lippeschen Rose erhalten, während sie bisher lediglich die Rose als Helmzier trug.

Daß die Urwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause in der zweiten Hälfte des Oktober stattfinden, wird jetzt bestätigt durch einen Runderlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten, worin sie darauf hingewiesen werden, dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Vorbereitungen für die Wahlen zum Abgeordnetenhause so getroffen werden, daß die Wahl der Wahlmänner in der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen kann.

Immer weitere Grenzabsperrungen scheinen geplant zu sein. Die „Berl. Pol. Nachr." stellen jetzt auch eine Viehsperre gegen die Schweiz in Aussicht, indem sie sich wie folgt auslassen: Die Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz hat einen solchen Umfang auch in den Schweizer Landestheilen angenommen, die an Deutschland grenzen, daß die zunächst in Betracht kommenden Bundesstaaten sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen dürften, verschärfte Absperrungsmaßregeln gegen den Viehverkehr mit der Schweiz zu ergreifen.

Aus Anlaß der Fleischtheuerung haben in Berlin die Mitglieder der Neuen Fraktion der Linken folgenden Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, schleunigst mit ihr in gemischter Deputation zu berathen, welche Schritte zu unternehmen sind, um der gegenwärtig schwer auf Berlins Bevölkerung lastenden Fleischtheuerung wirksam entgegenzutreten."

Ueber die Bestellung der neuen Kriegsschiffe in Deutschland schreibt die deutsch-feindliche „Nowoje Wremja": Somit befindet sich ein Theil unserer zukünftigen Flotte in den Händen der Deutschen, welche die Bestellung in 21 Monaten ausführen müssen. Das ist schon keine rein technische Frage mehr . . ." Hierauf kommt das genannte Blatt auf die Frage der Neubewaffnung der russischen Artillerie zu reden, welche beiläufig bemerkt, einen Aufwand von weit über 100 Millionen Rubeln erfordern wird, und erwähnt, daß die russische Heeresleitung eine Konkurrenz für in- und ausländische Fabriken zur Vorstellung von Schnellfeuergeschütztypen ausgeschrieben habe, welche unter anderen ausländischen Fabriken auch Krupp beschickt habe. In nächster Zeit würde die Entscheidung in dieser Frage fallen. Nach dem Urtheil sachverständiger Militärs sei die französische Schnellfeuerartillerie der deutschen in Vielem überlegen, und überhaupt wäre es passend, wenn schon einmal bei Ausländern bestellt werden müsse, die Bestellungen bei dem russischen Verbündeten, also bei Frankreich zu machen. „Den Franzosen können wir sowohl in technischer als in politischer Beziehung völlig vertrauen . . . Man könnte auch an die Vereinigten Staaten Nordamerikas denken, welche auch noch die Erfahrungen des jüngsten Krieges für sich haben. Was Krupp und Compagnie anlangt, sollte man sie nicht von der Türkei abziehen, in der diverse militärische Reorganisatoren und Paschas aus Hamburg schon lange nicht ohne Erfolg zum Ruhme der deutschen Industrie und des „Vaterlandes" arbeiten."

Der Wahehe-Aufstand in Deutsch-Ostafrika hat nach einer Meldung des kaiserlichen Gouvernements in Dar-es-Salam mit dem Tode des Sultans Quawa sein Ende gefunden. Nachdem durch Landeseinwohner sein Aufenthalt bekannt geworden war, wurde Feldwebel Merkl von der kaiserlichen Schutztruppe zur Verfolgung entsandt. Demselben gelang es durch seine Geschicklichkeit und Ausdauer, den Quawa derart in die Enge zu treiben, daß er unmittelbar vor Ankunft des Feldwebels seine letzten Anhänger und dann sich selbst erschoß.

Brüsewitz begnadigt.

Begnadigungen, ob deren in den weitesten Kreisen des Volkes der dieselben in Vorschlag bringende Minister der Justiz aufs Abfälligste kritisirt werden muß, sind bei uns an der Tagesordnung. Kaum je dürfte aber eine Be-

gnadigung so unangenehm wirken, als die, von der gestern aus Karlsruhe gemeldet wurde.

— Der Leutnant v. Brüsewitz hatte in der Nacht zum 12. Oktober 1896 dem Techniker Siepmann mit dem Degen den Leib durchbohrt, so daß derselbe alsbald verstarb. Die Ursache des Zusammenstoßes war eine äußerst geringfügige. Der Leutnant hatte angenommen, Siepmann habe ihn beleidigt. Angetrunken wie er war, schrie er, seine Ehre sei befleckt, sprang auf, verfolgte den Techniker, der wehrlos und in Todesangst um Verzeihung bat; trotzdem stach ihn der Leutnant todt. Die Angelegenheit führte bekanntlich auch zu einer Interpellation im Reichstage. Dabei wurde die Rohheit und Gewaltthätigkeit, die der Leutnant bei seiner Unthat bewiesen hatte, gegenüber den Milderungsversuchen des preußischen Kriegsministers v. Goßler scharf gekennzeichnet.

Ueber das Urtheil gegen v. Brüsewitz wurde Näheres niemals bekannt, da ja das Thun der Militärgerichte in geheimnißvolles Dunkel gehüllt bleibt. Man erfuhr nur, daß Brüsewitz zuerst zu einer sehr milden Strafe verurtheilt worden war, welche Strafe später, nachdem der Kaiser das Urtheil nicht bestätigt hatte, in drei Jahre Gefängniß verwandelt wurde. Die Milde dieser Strafe setzte damals alle Welt in Verwunderung. Und jetzt, da kaum zwei Drittel der Strafe verbüßt ist, kommt aus Karlsruhe die Nachricht, Leutnant v. Brüsewitz sei begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

Uns liegt wenig daran, schreibt der „Vorwärts“, daß gerade dieses Individuum möglichst lange im Kerker stecke. Aber die Angelegenheit hat eine über den Einzelfall weit hinausgehende Bedeutung.

Die That des Brüsewitz war so gemein wie möglich und seine Strafe schon so überaus milde im Vergleich zu den Strafen, von denen in ähnlichen Fällen gewöhnliche Sterbliche, welche nicht Offiziersuniform tragen, betroffen zu werden pflegen. Auf solche Weise konnte den Militärs, welche das Privilegium besitzen, stets blanke Waffe bei sich zu tragen, der Respekt vor der bürgerlichen Rechtsordnung nicht beigebracht werden.

Und nun gar diese Begnadigung!

Der arme Arbeiter, welcher in schwerstem Ringen um ein karges Dasein einen Streik unternimmt, soll ins Zuchthaus geworfen werden. Den adeligen Raufbold in Offiziersuniform, der gemordet hat, schlägt der verantwortliche Minister zur Begnadigung vor!

Die Herrschaften in den „höheren Regionen“ scheinen nicht zu ahnen, welche Stimmung sie durch solche Thaten im Volke entfachen.

Ausland.

Rußland.

Die Russifizirung Finlands macht immer weitere Fortschritte. Eine in Petersburg tagende Kommission zur Revision des finländischen Wehrgesetzes hat einen Bericht an den finländischen Senat erstattet. Wie es heißt, beantragt die Kommission, daß sämmtliche in dem jetzt geltenden Wehrgesetz enthaltenen Bestimmungen von verfassungsmäßigem Charakter vollständig aufgehoben werden sollen, daß die finländischen Truppen zukünftig unter russischem Distriktsstabe stehen sollen, und daß die Leitung der finländischen Militärangelegenheiten bei dem russischen Kriegsministerium konzentrirt werden soll.

Frankreich.

Zum Fall Dreyfus liegen nur wenig Nachrichten von Belang vor. Dem „Matin“ zu Folge sprachen sich die Minister einstimmig dafür aus, daß die Kammer nicht vor der gesetzlich vorgeschriebenen Frist einberufen werde. Der Untersuchungsrichter Martin ließ Major Esterhazy anläßlich der von dessen Vetter Christian erstatteten Betrugsanzeige vorladen. Esterhazy erschien jedoch nicht. Der gegenwärtige Aufenthalt Esterhazys ist noch immer unbekannt. Der Untersuchungsrichter Martin beabsichtigt, einen Vorführungs- eventuell einen Haftbefehl gegen den Major Esterhazy zu erlassen. — Mehrere Blätter versichern, Kriegsminister Zurlinden trage sich schon jetzt mit Demissionsgedanken, weil er die Revision als gefährlich für die auswärtige Politik Frankreichs ansieht und weil er im Dossier Schriftstücke vorgefunden habe, die den Generalstab in ein derartig schlechtes Licht stellen, daß er ein Vorgehen gegen denselben nicht auf sich nehmen will. — Mehrere andere Blätter behaupten, Henry habe für den gefälschten Brief 2000 Franks in Rechnung gestellt, woraus man folgert, daß Henry die Fälschung von einem Dritten herstellen ließ. Dieser Dritte sei der vor einigen Monaten unter räthselhaften Umständen erhängt vorgefundene Lemercier Picuard gewesen.

Ungeheure Sensation erregt ein Artikel der „Petersburger Nowosti“, in welchem behauptet wird, daß der Zar die Absicht haben soll, dem Friedenskongreß den Vorschlag zu machen, Elsaß-Lothringen als neutrales Gebiet zu erklären.

Spanien.

In den Parlamenten giebt es jetzt täglich stürmische Sitzungen. In der Deputirtenkammer brachte am Mittwoch Salmeron (Republikaner) einen Antrag ein, welcher dahin geht, die Verantwortlichkeit der Regierung hinsichtlich des Krieges, des Friedens und der Verfassungsverletzung festzustellen. Sagasta verlangte Berathung in geheimer Sitzung; letztere wurde beschlossen. Die Republikaner und die dissentirenden Konservativen erhoben lebhaften Widerspruch. Es entstand ein unbeschreiblicher Lärm; die Tribünen wurden geräumt. In dem Augenblick, wo der Präsident den Ausschluß der Oeffentlichkeit ankündigte, erklärte Salmeron, die Republikaner würden die Oeffentlichkeit mit allen Berathungen in den geheimen Sitzungen bekannt machen, da sie entschlossen seien, das von der Regierung auferlegte Stillschweigen zu brechen. — Da Sagasta sich weigerte, über das Friedensprotokoll in öffentlicher Sitzung zu berathen, wurde mit 102 gegen 45 Stimmen beschlossen, dies in geheimer Sitzung zu thun. Die Karlisten, Republikaner und die dissentirenden Konservativen verließen darauf unter Protest den Saal. Da in Folge dessen die Sitzung nicht stattfinden konnte, wurde dieselbe aufgehoben. Im Senat erklärte General Weyler, die Fehler und Irrthümer, welche auf Kuba begangen wurden, dürften nicht der Armee zugeschrieben werden, sondern fielen der Regierung zur Last, welche die Armee ohne Unterstützung und ohne Hilfsmittel gelassen habe. Almenas erwiderte, er habe die Generale getadelt, weil sie die Soldaten im Kampfe nicht zu führen verstanden und nicht zeigten, wie man würdig fallen müsse. Weyler, Primo de Rivera und andere Generale erhoben Widerspruch. Almenas erklärte, sich zu Primo de Rivera wendend, er fürchte das Schreien nicht; man müsse einigen Generalen die Schärpen abreißen, um sie ihnen um den Hals zu legen. (Lebhafter Tumult.) Primo de Rivera sagte, man brauche nicht die Generale mit ihren Schärpen zu erdrosseln; nöthig sei vielmehr, mit diesen Schärpen den Beleidigern der Generale den Mund zu verschließen. General Comminguez protestirte gegen die Angriffe auf die Generale und beantragte eine Ehrenbezeugung für die Truppen, welche gekämpft haben. Almenas erklärte die Kapitulation von Santiago für eine entehrende Handlung und weigerte sich, irgend ein Wort hiervon zurückzunehmen.

Türkei.

Die Unruhen in Kandia dauern fort, und es scheint, als würde das Gemetzel in der Stadt, das sich jetzt zu einem regelrechten Christenmassakre entwickelt hat, seine Fortsetzung an dem Militärkordon finden, da Streitkräfte der Christen im Anzuge sind, um ihren Glaubensgenossen in Kandia zu helfen oder sie zu rächen. Wie sich jetzt ergiebt, waren die von den Admiralen angeordnete Besetzung der Steuerämter und die Beschlagnahme des Zehnten zur Deckung der Verwaltungskosten der fremden Mächte der unmittelbare Anlaß zum Aufstande. Der englische Stadtkommandant hatte schon vorher auf die sichtbare Erregung der Mohamedaner aufmerksam gemacht und bei der ohnedies herrschenden, durch die furchtbare Noth hervorgerufenen Verzweiflung eine Verschiebung der Maßregel empfohlen. Da aber am Sonnabend die Besetzung der Zehentämter in Rethymo und Kanea erfolgt war, verfügte Admiral Potier die gleiche Maßnahme für Kandia. — Nach einem Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ wurden in der Nacht zum Donnerstag weitere Häuserviertel in Brand gesteckt. Die Verluste der Christen erscheinen immer schwerer, bisher über 500 Todte. — Die Kriegsschiffe arbeiteten die ganze Nacht hindurch mit Scheinwerfern. Die Lage ist anhaltend äußerst ernst. Wenige der fliehenden Christen retten mehr als die Kleider, die sie anhaben. Die ganze Familie des englischen Telegraphendirektors Loos wurde theils schwer, theils leicht verwundet, die Magd durch einen Stich in die Brust, der Vater des Direktors durch mehr als zehn Messerstiche. Endlich erscheinende türkische Truppen retteten die Ueberlebenden. Ein Christ, der ins englische Lager fliehen wollte, wurde gräßlich mißhandelt und dann von den Stadtwällen ins Meer geworfen. Das Telegraphenamt mußte am Mittwoch Abend und die Nacht über seine Arbeit unterbrechen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kandia vom Mittwoch befindet sich unter den Gefallenen Leutnant Haldane, ein anderer Leutuant ist verwundet. Für die Mehrheit der Christen wird das Schlimmste befürchtet; es wird berichtet, daß von 1000 derselben nur 250 gerettet seien. Sieben Kriegsschiffe befinden sich auf der Rhede bei Kandia, doch bei der stürmischen See ist das Ausschiffen von Marinetruppen schwierig. Die türkischen Truppen haben sich geweigert, den britischen Truppen beizustehen. Da die letzteren gering an Zahl, waren sie bald überwältigt. Die Mohamedaner plündern Kandia. Christliche Aufständische sammeln sich rund um den Militär-Kordon. — Einer römischen Drathung der „Daily News“ zufolge findet ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten wegen Ergreifung sehr kräftiger Maßregeln auf Kreta statt. Es sei vorgeschlagen, daß eine gemeinsame Note nach Konstantinopel gesandt werde, die den Sultan auffordere, die türkischen Truppen von Kreta zurückzuberufen. Italien unterstütze England. „Daily Telegr.“ hofft, der deutsche Kaiser, dessen Einfluß in Konstantinopel jetzt sehr bedeutend sei, werde den Sultan veranlassen, irgend einen Plan zur Lösung der Kretafrage, der die Billigung des vereinigten Europa genieße, anzunehmen.

Egypten.

Aus dem Sudan ist am Mittwoch in London eine amtliche Depesche des Sirdar aus Omdurman vom Montag eingetroffen, die besagt, daß an diesem Tage über 500 arabische Kameelreiter zur Verfolgung des Kalifen abgesandt wurden. Ueber 100 Kameele, welche der Kalif für seine Flucht hatte in Bereitschaft stellen lassen, seien in die Hände der Engländer gefallen. Offiziere, welche die auf dem Schlachtfeld vorgefundenen Leichen der Derwische gezählt hätten, berichten, die Gesammtzahl der Todten betrage 10 800, die Zahl der Verwundeten werde auf etwa 16 000 geschätzt. Außerdem seien bei der Einnahme der Stadt Omdurman noch zwischen 300 bis 400 Derwische gefallen. Gefangen seien zwischen 3000 bis 4000. Ein Kanonenboot sei den Blauen Nil hinaufgeschickt worden, um in einigen Distrikten Ruhe zu schaffen, in welchen die Derwische die Einwohner brandschatzen sollen. Aus der Umgebung Omdurmans kämen jetzt viele Leute nach der Stadt.

Ostasien.

Li-hung-Tschangs Absetzung wird nunmehr ganz bestimmt vom „Reuterschen Bureau“ aus Peking gemeldet. Das Telegramm mit dieser Nachricht ist vom Mittwoch, den 7. d. Mts. datirt. Bestätigt sich diese Meldung, so bedeutet sie einen Sieg der Engländer auf zunächst diplomatischem Gebiet. Li-hung-Tschang hielt es bekanntlich mit den Russen und verstand es, bei seinem großen Einfluß am chinesischen Hofe die Pläne Englands zu durchkreuzen. Man munkelt, daß der „rollende Rubel“ dabei auch sein Theil mitgespielt hat. Die Bestätigung der Nachricht über die Absetzung des schlauen Chinesen bleibt aber immer noch abzuwarten, denn sein Sturz ist schon oft gemeldet worden.

Provinzielles.

r **Neumark**, 8. September. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist im Königlichen Progymnasium ein Einbruch verübt worden. Der Dieb ist durchs Fenster in das Direktorialzimmer gestiegen, hat die Schlüssel vom physikalischen Kabinett genommen und ist dann durch das Fenster eines Klassenzimmers nach dem eine Treppe hoch gelegenen Kabinett gekommen. Hier ist eine Schublade, in welcher die Schlüssel lagen, gewaltsam geöffnet und die Spinde aufgeschlossen. Das Spind, in welchem die Chemikalien enthalten sind, ist mittelst Stemmeisen erbrochen. Als fehlend ist bis jetzt bemerkt eine Doppellinse und ein Lehrbuch der Chemie von Kopp.

Konitz, 7. September. Einen bedeutenden Verlust hat Herr Viehhändler Bartel erlitten. Von dem Vieh, welches er gestern nach dem in Czersk abgehaltenen Viehmarkt dort verladen ließ, sind auf der Fahrt hierher 23 Stärken aus dem Eisenbahnwagen entsprungen und konnten nur zum Theil wieder eingefangen werden. Von diesen sind die meisten beschädigt und lahm.

Danzig, 6. September. Die Höcherl-Brauerei in Culm hat das Etablissement Moldenhauer an dem Neugarterthor für 135 000 Mk. angekauft.

Dt. Krone, 7. September. Unsere Stadt hat jetzt auch elektrische Beleuchtung eingerichtet. Bei dem Städtetage am 11. und 12. September soll sich der Ort zum ersten Male in diesem Lichte präsentiren, und zwar soll bis dahin die Straßenbeleuchtung sowie die Beleuchtung einiger öffentlichen Gebäude und des Versammlungslokals des Städtetages im „Deutschen Hause“ funktionsfertig sein.

Braunsberg, 7. September. In letzter Nacht sind aus der katholischen Pfarrkirche in Schalmey etwa 40 000 Mark in Pfandbriefen gestohlen worden.

Allenstein, 7. September. Wegen Bigamie wurde in diesen Tagen der früher bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigt gewesene Kanzleigehilfe Scheffler verhaftet. Er lebte seit fünf Jahren von seiner in Berlin wohnenden ersten Ehefrau getrennt, kam vor einiger Zeit auch nach Allenstein, erhielt hier Beschäftigung und heirathete kurz darauf wieder, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Sch. hat sich selbst der Behörde gestellt.

Allenstein, 6. September. Im Laufe dieser Woche soll im hiesigen Gerichtsgefängniß der zum Tode verurtheilte Besitzer D. Witteck aus Bieberswalde hingerichtet werden, nachdem, wie verlautet, der Kaiser auf sein Begnadigungsrecht verzichtet hat. Witteck hatte am 17. Dezember v. J. seinen 75jährigen Schwiegervater, den Altsitzer Dombrowski, dem er ein jährliches Ausgedinge von 540 Mk. zu zahlen hatte, Nachts im Bette erdrosselt. W. hatte dann kurz nach seiner Verhaftung im Gefängniß sich selbst den Tod zu geben versucht, indem er sich einen Schnitt in die Kehle beibrachte.

Rastenburg, 6. September. 25 unverheiratete Offiziere des zum 1. Oktober nach Rastenburg kommenden Grenadierregiments König Friedrich II., welche zum Theil keine Wohnung erhielten bezw. für eine Wohnung von einem Zimmer, einem Kabinett und einem Burschengelaß 50 bis 60 M. monatlich zahlen sollten, ist auf Verwenden des Regimentsobersten bei der vorgesetzten Behörde vorläufig Wohnung in den Kasernements angewiesen worden. Die Miethspreise für derartige Wohnungen sind am hiesigen Orte weit höher als in Berlin.

Schirwindt, 6. September. Im Juni d. Js. schwärmte bei einem hiesigen Bienenwirthe ein Stock, doch verflog sich der Schwarm und war nirgends zu entdecken. Später bemerkte man, daß in einem der beiden Kirchthürme der hiesigen Kirche Bienen aus- und einflogen. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß sich der Schwarm dort häuslich niedergelassen hatte und recht fleißig flog. Bis jetzt hat er ziemlich viel Werk fertig, auch eine Menge Wintervorrath eingebracht.

Königsberg, 7. September. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit dem neuen Ortsstatut betr. die Fortbildungsschulen für Handwerkerlehrlinge und jugendliche Arbeiter. Es handelte sich um Feststellung des Prinzips, ob nach dem Antrage des Magistrats neben den im Handwerks- und Fabrikbetriebe beschäftigten Lehrlingen auch die darin mit handwerks- und fabrikmäßiger Arbeit beschäftigten jugendlichen Arbeiter zum Besuche der Fortbildungsschulen verpflichtet werden sollten. Die Versammlung lehnte nach langer Debatte mit 32 gegen 31 Stimmen das Prinzip der Fortbildungsschulpflicht auf die handwerks- und fabrikmäßig beschäftigten jugendlichen Arbeiter ab.

Marggrabowo, 7. September. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Louisenhof bei Schwentainen, Herrn Rohde gehörig, sind gestern Nachmittag heruntergebrannt.

Lokales.

Thorn, 9. September.

— **Militärische Personalien.** Der kontrollführende Kasernen-Inspektor Gast ist vom 1. Oktober cr. ab von Goldap nach Stralsund und der Kasernen-Inspektor Haertel in Berlin als Kontrollführer auf Probe nach Goldap versetzt.

— Das mit Konzert verbundene **Schauturnen** des hiesigen Turnvereins, das am nächsten Sonntag im Viktoriagarten stattfinden wird, beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei dem Schriftführer abzuholen.

— Der **Frauen-Turnverein** unternimmt am nächsten Donnerstag einen Spaziergang nach dem Schießplatz.

— Das Abrudern des **Rudervereins** findet am Sonntag nach Czernewitz statt. Die Abfahrt des Dampfers mit den Gästen erfolgt um $2\frac{1}{2}$ Uhr, die Ruderboote fahren um 2 Uhr vom Bootshause ab. Die Rückfahrt von Czernewitz erfolgt um 6 Uhr. Im Anschluß an das Abrudern findet im kleinen Saale des Artushofes ein gemeinsames Abendessen statt.

— In dem königl. konz. **Handarbeits- und Turnlehrerinnen-Seminar**, verbunden mit Pensionat und Haushaltungsschule in Königsberg i. Pr. beginnen neue Kurse in allen Fächern am 3. Oktober.

— Der **Verein deutscher Militär-Anwärter und Invaliden** hielt am Mittwoch Abend im Museum eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete um $8\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach Erledigung der Tagesordnung erfreute sich die Versammlung noch einige Zeit eines gemüthlichen Beisammenseins.

— Die Angelegenheit betr. den **Bau eines neuen Schulhauses auf der Wilhelmsstadt**, welche den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung schon seit langer Zeit beschäftigt, ist, wie gestern berichtet, auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung wieder nicht erledigt worden, sondern auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt worden. Hoffentlich wird die Angelegenheit nunmehr auch endgiltig erledigt, denn daß der Sache durch das lange Hinausschieben irgendwie gedient sei, wird niemand behaupten können. Die Raumverhältnisse in den städtischen Elementarschulen sind, wie aus den vielen Erörterungen deutlich hervorgegangen ist, so durchaus unzureichende, daß es vollkommen unverständlich ist, weshalb sich die Vertreter der Bürgerschaft in der Stadtverordnetenversammlung so lange um die Bauausführung herumzudrücken suchen, und wir sind fest davon überzeugt, daß sich die Regierung demnächst ins Mittel legen wird, wenn die Angelegenheit noch weiterhin auf die lange Bank geschoben wird. Begründet wird die lange Verzögerung bekanntlich damit, daß die Kostenanschläge für den vom Stadtbaurath vorgelegten Bauplan zu hoch bemessen seien, obgleich Seitens des Magistrats erklärt wurde, daß die Kosten von vornherein etwas reichlich veranschlagt wurden, um spätere Ueberschreitungen zu vermeiden. Wir warten ab, ob die Schulhausbaukommission nach mehrmonatlichen Berathungen nun einen weniger kostspieligen Bauplan entworfen hat, ohne an den mit Rücksicht auf das weitere Anwachsen der schulpflichtigen Jugend erforderlichen Räumen zu sparen, und ob dann später die Schlußabrechnung des Baues mit einem auf das knappste bemessenen Voranschlage übereinstimmt.

— Die Tagesordnung für die am 16. und 17. September in Danzig stattfindende **Versammlung der Leiter und Lehrer von Fortbildungsschulen** in Westpreußen ist wie folgt festgesetzt: Am 16. September, 7 Uhr Abends, Versammlung in der Bibliothek der Fortbildungs- und Gewerkschule. Von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab Besichtigung der Fachzeichenklasse. — Am 17. September: 8 Uhr Morgens Besichtigung der Ausstellung der Schülerarbeiten im Gewerksschulgebäude. Daran anschließend Besichtigung der Marienkirche, des Artushofes und Rathhauses. 10 Uhr Besprechung von sieben, das Fortbildungsschulwesen betreffenden Fragen im Gewerbehause. 1 Uhr gemeinsames Mittagessen daselbst; danach Ausflüge. Für den Sonntag sind gemeinsame Ausflüge geplant.

— Der **Westpreußische Verein zur Verhütung der Wanderbettelei** hält am 21. September unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler auf dem Oberpräsidium in Danzig seine Jahresversammlung ab.

— Der **Westpreußische Schmiede-Bezirkstag** für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder findet am 17. und 18.

September 1898 im Gewerbehause zu Elbing statt.

— Zu den Kosten für den jüdischen Religionsunterricht will das preußische Kultusministerium in Zukunft den Gemeinden, die wenigstens 12 schulpflichtige Kinder zählen, aber keinen staatlich geprüften Religionslehrer unterhalten können, einen Zuschuß gewähren.

— Ueber die Befreiung jüdischer Kinder, welche öffentliche Volks- oder Gemeindeschulen besuchen, vom Schulbesuch an jüdischen Festtagen sind jetzt folgende, theilweise erweiterte Bestimmungen Seitens der Schulaufsichtsbehörden getroffen worden. Eine Befreiung vom gesammten Schulunterricht ist jüdischen Kindern auch ohne besonderen Antrag zu gewähren am Versöhnungstage und den beiden Tagen des jüdischen Neujahrsfestes. Auf Antrag der Eltern oder ihrer gesetzlichen Vertreter erfolgt die Befreiung vom Schulbesuch an den beiden ersten und letzten Tagen des Oster- und Laubhüttenfestes, sowie am Pfingstfeste. Am Sonnabend sind die jüdischen Schulkinder auf Antrag, wie seither, vom Schreiben, Zeichnen und Handarbeitsunterricht zu befreien. Anträge, welche über obiges Maß hinausgehen, sind den Schulaufsichtsbehörden zur Entscheidung zu unterbreiten.

— Ueber die Lage der Bureauangestellten bei Rechtsanwälten und Notaren hatte der Justizminister durch die Oberlandesgerichtspräsidenten Erhebungen anstellen lassen. Jetzt werden die Erhebungen auch auf die Gerichtsvollzieherangestellten ausgedehnt. Der preußische Justizminister hat kürzlich eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „Ein Gerichtsvollzieher, welcher Gehilfen beschäftigt, hat von der Annahme und der Entlassung eines solchen dem aufsichtführenden Amtsrichter unverzüglich Anzeige zu erstatten. Anfangs Januar haben die Gerichtsvollzieher, welche Gehilfen beschäftigen, eine Uebersicht über den derzeitigen Stand ihrer Schreibstube dem aufsichtführenden Amtsrichter einzureichen, ferner bis 1. Oktober eine solche für das laufende Jahr."

— Ausweisung. Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses oder in Folge polizeilicher Anordnung in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1898 12 Personen des Landes verwiesen worden.

— Gefunden ein Portemonnaie in einem Geschäft, abzuholen bei Ar. S. Cohn, ein Bund Schlüssel in der Seglerstraße, ein Stück Bauholz an der Weichsel, zu erfragen bei Lewandowski im Wasserwerk.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 15 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,10 Meter.

△ **Podgorz**, 8. September. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten begann um 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Stadtkasse: die Herren Sodtke und Eggebrecht werden wiedergewählt. 2. Der Vorsitzende macht Mittheilung über die Vertheilung der Schulbeiträge. Die Schulen kosten pro Jahr 14 186 Mark. Der Staat gewährt 8224 Mk., bleiben von der Gemeinde 5962 Mk. aufzubringen; es fallen auf Podgorz mit 610 Haushaltungen 5251 Mk., auf Piaske mit 90 Haushaltungen 758 Mk., auf Glinke mit 8 Haushaltungen 67 Mk. und auf Wärterbude 39 und 16 (Gemeinde Schirpitz) mit 2 Haushaltungen 16 Mk. 4. Der Herr Regierungspräsident hat die feste Anstellung des Nachtwächters D. genehmigt. 5. Eine Schmiederechnung über 17,15 Mk. ist geprüft und wird zur Zahlung angewiesen. 6. Der Brauereibesitzer Groß, der das Gasthaus des A. Finger am Schießplatze auf 5 Jahre gepachtet, hat im Klagewege eine Schankkonzession erstritten. 7. Im August betrugen bei der Kämmerei-Kasse: A. Einnahme 24 198,62 Mark, B. Ausgabe 17 343,84 Mark. 8. Der Vorsitzende stellt den Antrag, daß alle Kandelaber der Straßenlaternen zweimal hellgrau gestrichen werden sollen; die Kosten betragen pro Stück 0,75 Mk. Drei Sachen wurden geheim berathen.

Culmsee, 7. September. Kaufmann Franz Klein aus Graudenz hat das Jaschinskische Geschäftsgrundstück in Culmsee für 83 000 M. erworben.

Aus dem Kreise, 7. September. Heute Nacht stahlen drei Diebe dem Weichensteller Splitt in Tauer ein fettes Schwein und schlachteten es in dem in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes sich befindenden Hofraum ab. Zur Ausführung ihrer That benutzten sie die Zeit zwischen 1 und 2 Uhr, wenn der Nachtpersonenzug hier durchfährt. Sie wurden jedoch von dem diensthabenden Bahnbeamten überrascht. Zwei Diebe entkamen, der dritte wurde ergriffen. Er giebt an, Kwiatkowski zu heißen und aus Gumowo, Kreis Thorn, zu stammen.

Kleine Chronik.

*Das 24 Stunden-Rennen auf der Rennbahn zu Halensee ist Donnerstag Abend um 8 Uhr programmmäßig beendet worden. Als Sieger ging Huret aus dem Wettkampf hervor. Er hat 829,2 Kilometer zurückgelegt, mithin den aufgestellten Record von 1000 Metern nicht geschlagen. Als Zweiter ging The mit 783,4 Kilometern und als Dritter Hartwig mit 738,9 Kilometern durchs Ziel. Dann folgten Huhn mit 705 Kilometern, Engelhardt mit 657,4 Kilometern, Domain mit 642,4 Kilometern, Otto mit 538 Kilometern, Miller mit 475 Kilometern und Robl mit 179,3 Kilometern.

*Leutnannt Mohr, der Sohn des Gymnasialdirektors M. in Bremerhaven, ist bei den Kaisermanövern so unglücklich mit dem Pferde gestürzt, daß er sofort todt war.

*Das Zigarrengeschäft von Ahlwardt in der Oranienstraße zu Berlin ist vom Gerichtsvollzieher geschlossen worden. Derselbe fand nur einige meist leere Zigarrenkisten und Schachteln vor.

*Postdiebstahl. Mittwoch Nacht 3 Uhr wurde aus einem ordnungsmäßig verschlossenem Postwagen auf dem Weg zwischen dem Bahnhof und der Hauptpost in Münster ein Werthbriefbeutel mit 22 Werthbriefen und 19 Einschreibbriefen gestohlen, darunter ein Brief mit 100 000 Mark Inhalt aus Arnsberg. Der Gesammtwerth der gestohlenen Briefschaften beläuft sich auf 150 000 Mark. Der Wagen war am Bahnhof in Gegenwart des Beamten verschlossen worden, traf aber mit offener Thür auf der Hauptpost ein.

*Aus Schamgefühl. Ueber Unregelmäßigkeiten bei der letzten Reichstagswahl in Sand im badischen Wahlkreis Kahl-Offenburg meldet die „Lahrer Zeitung", es sei jetzt durch amtliche Erhebungen festgestellt, daß nur 9 Stimmzettel abgegeben, 72 aber vom Bürgermeister widerrechtlich in die Urne geworfen worden seien. Dieser gebe zu seiner Entschuldigung an, er habe sich geschämt, daß die Gemeinde sich so schlecht an der Wahl betheiligt habe, und sich deshalb diese Gesetzesübertretung zu Schulden kommen lassen.

*Der Streich eines dummen Jungen macht in M.-Gladbach von sich reden. Vor einigen Tagen erhielt dort ein Kaufmann einen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß er ein Mitglied eines Geheimbundes tief beleidigt habe. Obgleich das sonst üblich sei, solle diese Beleidigung diesmal nicht mit dem Tode gerächt werden, da der Beleidigte sich selbst für die Erhaltung seines Lebens verwendet habe. Indessen dürfte die That nicht ungesühnt bleiben; der Bund fordere vielmehr den Kaufmann auf, in einem Kouvert 500 Mark bis zu einem bestimmten Termine in einer Laube des städtischen Volksgartens niederzulegen. Der Kaufmann hielt die Sache für einen schlechten Scherz, erhielt aber nach Ablauf der Frist einen zweiten Brief, worin ihm der sofortige Tod angedroht wurde, wenn er das Geld, und zwar jetzt 1000 Mark, nicht beschaffe. Nunmehr wurde die Polizei zu Rathe gezogen. Der Kaufmann legte dann das Geld thatsächlich in der Laube nieder. Als dies geschehen war, erschien nach drei Stunden ein Primaner des dortigen Gymnasiums, der, als er den Brief einstecken wollte, von einem Geheimpolizisten verhaftet wurde, welcher, als Arbeiter verkleidet, mit mehreren anderen Arbeitern in der Nähe der Laube Gartenarbeiten verrichtet hatte. Der Festgenommene ist der Sohn einer achtbaren Familie.

*Die Anstrengung von Anklagen wegen Majestätsbeleidigung hat König Ludwig II. von Bayern in einem Briefe aus dem Jahre 1882 abgelehnt, der jetzt in der „Neuen Bayer. Landesztg." veröffentlicht wird. Dem Könige war mitgetheilt worden, daß die preußische Regierung bereit sei, gegen absprechende Preßäußerungen bezüglich seiner Person einzuschreiten, falls er es wünsche, und darauf schrieb er an eine damals in Berlin wohnhafte hochgestellte Persönlichkeit: „Die gehässigen Auseinandersetzungen der Zeitungen kommen nicht aus meinem Volke. Die mir Haberfeld treiben wohnen in meiner Hauptstadt. Die Urheber kann aber kein Staatsanwalt fassen und ich will auch keine crimina laesae majestatis (Majestätsverbrechen) schaffen, das bringe ich nicht in Einklang mit meinem 1880 beim Jubiläum meines Hauses gesprochenen Wort: „Freiheit dem Wort!" Solche Prozesse würden auch meine Stellung und Lage nicht verbessern, auch nicht meinen Ruf, von dem ich bescheiden wähne, er werde in Zukunft sich verbessern; die Zeit heilt ja manchen Schaden, vielleicht auch die Wunden, die man meinem Gefühl und meiner Empfindung geschlagen."

*Eisenbahnunfall. Vor der Station St. Goarshausen kollidirten Mittwoch ein Personenzug und ein Güterzug dadurch, daß eine Thür des auf parallelem Geleise fahrenden Güterzuges aufstand. Zwei Arbeiter wurden erheblich, vier andere leicht verletzt, ein Personenwagen wurde stark beschädigt.

*Durch Selbstentzündung von Baumwolle entstand in Hamburg am Mittwoch Nachmittag auf dem Platz Neueburg Nr. 9 bei der Nikolaikirche ein gewaltiger Speicherbrand, der auch auf das Haus Nr. 10 übersprang. Drei Züge der Feuerwehr mit einer großen Anzahl Dampfspritzen beschränkten das Feuer auf die Speicher. Verbrannt sind viele Waaren verschiedenster Art. Der Schaden dürfte etwa eine Million Mark betragen.

*Zola auf dem Index. Emile Zola ist durch die Index-Kongregation von neuem verurtheilt worden; durch ein Dekret dieser Kongregation wurde sein Roman „Paris" auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. Bekanntlich wurde allen früheren Werken Zolas dasselbe Schicksal zu Theil.

*Einen teuflischen Racheakt vollzog kürzlich in Enfield (Südaustralien) eine eifersüchtige Frau an ihrer Nebenbuhlerin. Die Gattin des dortigen Farmers Simmons glaubte der bei ihr seit drei Jahren bediensteten Georgine Woodling gegenüber Grund zur Eifersucht zu haben. Sie beschloß, das Mädchen aus dem Wege zu räumen. Als einmal der Mann zu Markte gefahren und beide Frauen allein im Hause waren, betrat Mrs. Simmons die Küche, in der linken Hand einen großen Topf voll Petroleum, in der anderen eine Rolle Papier. Sie trat nahe an ihr ahnungsloses Opfer heran, goß ihr blitzschnell das Petroleum über Kopf und Kleider, entzündete die Papierrolle am offenen Feuer und fuhr mit dem Brand über die Unglückliche hin, die natürlich im Nu in Flammen stand. Vergeblich versuchte das Mädchen, sich die Kleider vom Leibe zu reißen, die verbrannten Hände versagten den Dienst. Das Geschrei, das von einem eine (engl.) Meile entfernt wohnenden Nachbarn gehört wurde, lockte einige Männer herbei, welche die Flammen durch Wassergüsse löschten. Der Arzt fand einen halbverkohlten, leblosen Körper vor. Die Frau, die sich an dem entsetzlichen Anblick geweidet hatte, zeigte keine Reue; sie wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Mühe vor der Volkswuth geschützt werden.

*Lynchjustiz. In Carollton, Illinois, wurde Dr. C. L. Davis vom Mob mit Reitpeitschen geschlagen, getheert und gefedert, weil er den Unwillen der Bürger erregt hatte. Der Arzt, der seit zwei Jahren als Leiter eines Sanatoriums in Carrollton wohnte, hatte die Tochter eines Wagenbauers verführt und weigerte sich dann, sie zu heirathen. Der Vater des Mädchens ließ ihn verhaften, gab ihn jedoch wieder frei, als Davis sich verpflichtete, die Stadt zu verlassen. Da er sein Versprechen jedoch nicht hielt, wurde er in einer Augustnacht von den Freunden des Wagenbauers aus seinem Bette geholt und in der angegebenen Weise bestraft.

*Ein gefrorenes Diner. In Amerika sind auch Gelehrte Späßen nicht abhold, was folgende Geschichte beweist. Mehrere Professoren aus Philadelphia, darunter der berühmte Elektrotechniker M. Elihu Thomson, hatten einige Freunde in Lynn (Massachusetts) zu einem Diner in einem bekannten Restaurant geladen. Man setzte sich zu Tisch. Die Suppe wurde heiß aufgetragen. Eine Sekunde später rief einer der Gäste: „Die Suppe gefriert ja!" Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als sich die Suppe in einen Eisblock verwandelte. Der Wirth war starr vor Entsetzen. Nun kam die erste Speise, ein Fisch. Kaum hatten die Kellner servirt, als ein Gast rief: „Man scherzt mit uns, der Fisch ist ja aus Holz!" Es gelang nicht, den Fisch zu zerschneiden, man hatte das Gefühl, als würde man mit den Messern auf ein Stück Eichenholz schlagen. Der Wirth versicherte vergebens, daß der Fisch gut gekocht sei. Er wurde abgetragen. Nun kamen die Entrées. Der Braten gefror sofort, als er auf den Tisch kam, das Brot war hart wie Stahl, der Wein verwandelte sich in den Flaschen zu Eis, auch das Wasser gefror. Man wechselte die Flaschen. Eine Minute später und es entstand ein kleiner Lärm; die Korke flogen aus den Flaschen und der Wein stieg in Form eines rosenrothen gefrorenen Cylinders heraus. Die Kellner riefen den Direktor des Hotels, dieser den Besitzer, Alle leisteten einen Eid, daß die Herde in der Küche vor Hitze rothglühend seien, wiesen auf das Thermometer im Zimmer, welches 18 Grad zeigte und behaupteten endlich, da müsse etwas Uebernatürliches im Spiele sein. Die Tafel wurde aufgehoben und auf später verschoben. Einen Monat lang sprach ganz Lynn von dem merkwürdigen Diner. Endlich wurde das Räthsel durch eine Indiskretion gelöst. Thomson hatte aus seinem Laboratorium ein kleines Gefäß mit nach der Methode M. Dewar's in London behandelter und flüssig gewordener Luft mitgebracht. Diese so komprimirte Luft erzeugte, in gasförmigen Zustand verwandelt, eine Temperatur von 200 Grad unter Null. Thomson ließ, während Niemand auf ihn achtete, etwas komprimirte Luft auf die Speisen und Getränke strömen, wodurch dieselben sofort gefroren. Während des zweiten Diners wurde viel über den Spaß gelacht. Der Wirth präsentirte aber eine Rechnung für zwei Diners.

*Keine Disziplin. Die Garnison hatte einen neuen, besonders schneidigen General bekommen. Das beste Musikkorps der in der Stadt liegenden Regimenter zieht am nächsten Morgen vor seiner Wohnung auf und bringt ihm ein Ständchen. Nachdem das Spiel zu Ende ist, läßt der General, der während der ganzen Zeit am Fenster gestanden hat, den Kapellmeister rufen. „Sehr schön, sehr schön, mein Lieber," sagte er, „aber Ihre Leute haben keine Disziplin." Der Kapellmeister horcht auf. „Gar keine Disziplin," fährt Exzellenz fort. „Denn wie könnte es denn sonst vorkommen, daß die Leute mit den — äh — den langen Dingern (Exzellenz meinte die Posaunen) ganz durcheinander die Dinger lang und kurz ziehen. Das muß gleichmäßig geschehen und zu gleicher Zeit, muß klappen. Gar keine Disziplin, muß besser werden!" („Simplicissimus".)

Neueste Nachrichten.

Athen, 8. September. Aus Kandia wird von heute 8 Uhr Abends gemeldet: Die Baschibozuks zeigen sich sehr zu Gewaltthätigkeiten geneigt. Die Zahl der getödteten Christen beträgt 300. Die Engländer hatten 67 Todte. Der englische Konsul wurde erwürgt. Die Gebäude der Konsulate Deutschlands, Englands, Griechenlands und Spaniens wurden geplündert und in Brand gesteckt. Die Plünderungen und Brände dauern fort. Es ist möglich, daß eine abermalige Beschießung beginnt. Die Ueberlebenden fliehen an Bord der Schiffe.

Athen, 8. September. Nach Mittheilungen aus Kreta sind Verstärkungen der internationalen Truppen in Kanea eingetroffen. Ein Bataillon Bersaglieri und ein starkes Detachement französischer Trupen halten im Verein mit den englischen Truppen die Stadt besetzt, in welcher die Lage noch immer ernst ist. Die Blätter nehmen die Nachrichten aus Kreta mit Ruhe auf.

Kanea, 8. September. Alle in Kandia wohnenden Christen, 150 an der Zahl, wurden von türkischen Truppen in Schutz genommen und auf Befehl Djevad-Paschas in das Gebäude des türkischen Gouverneurs gebracht. Die türkischen Truppen gehen gemeinsam mit den englischen gegen die muselmanischen Ruhestörer vor.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. September. Fonds: fest.		8. Sept.
Russische Banknoten	216,85	216,60
Warschau 8 Tage	216,15	216,25
Oesterr. Banknoten	169,95	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,70	94,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,90	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,40	94,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,90	101,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,00	90,50
do. " 3½ pCt. do.	99,40	99,70
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,90	99,80
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,75	100,80
Türk. Anl. C.	26,80	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	92,80	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,70	92,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	202,50	202,10
Harpener Bergw.-Akt.	177,00	176,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	69 c	69⅛
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,80	54,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. Septbr.
Unverändert.

Loco cont. 70er	55,50 Bf.,	53,50 Gd.	—,— bez.
August	53,20 "	52,80 "	—,— "
Septbr.	53,20 "	52,60 "	—,— "

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 8. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 766 bis 824 Gr. 160—166 M., inländ. bunt 713—743 Gr. 144—150 M., inländ. roth 734—793 Gr. 143 bis 152 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 697—779 Gr. 125 bis 126 M., transito grobkörnig 747 Gr. 91 M. bez.

Gerste: inländisch große 668—698 Gr. 118—143 M., transito große 668—715 Gr. 100—118 M.

Hafer: inländischer 181—190 M.

Die „Marienburger Pferde-Lotterie" erfreut sich durch ihre guten Gewinn-Chancen einer großen Beliebtheit; die nächste XX. Ziehung findet bereits ganz sicher ohne Verschiebung des Termins und ohne Reduzirung des Gewinnplanes am 15. September statt. Die Anzahl der Gewinne — Pferde, Wagen, Fahrräder, Sport- und Gebrauchsgegenstände mannigfachster Art — ist auf 3260 für die in Aussicht stehende Ziehung erhöht, deren Gesammtwerth die Summe von 100 000 Mk. beträgt. Die bei jedem Gewinn angegebenen Werthe sind auch wirklich in fast der bezeichneten Höhe realisirbar, da die Gewinne reell angekauft sind, so daß auch der, welcher mit einem Pferde nichts anzufangen weiß, Gelegenheit hat, seinen Gewinn in baare Münze umzusetzen, ohne einen irgendwie nennenswerthen Verlust dabei zu erleiden. Den General-Vertrieb der Loose hat das Bankhaus Lud. Müller u. Co., Breitestr. 5, Berlin, übernommen und sind daselbst, sowie bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen Loose zu haben.

Speziell für die Damen.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die **Doering's Seife mit der Eule**, bekannt unter der Devise **„Die beste der Welt"**, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche **Doering's Seife mit der Eule**. Wir ersuchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für **40 Pfg.** überall erhältlich.



Stoffe direkt aus der Fabrik von
von Elten & Keussen, Crefeld, in jedem Maaß zu beziehen.
Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Gustav Elias
Selma Elias
geb. Lachmann
Vermählte.

Die Firma A. Krajewski in Thorn (Nr. 876 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.
Thorn, den 7. September 1898.
Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht **die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.**
Thorn, den 9. September 1898.
Der Magistrat.

XX. Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung ohne Verschub schon 15. September. 3260 Gewinne im Gesammtwerth von Mk. 100 000.—

Bestellungen bitten baldigst einzusenden, da bei den ausserordentlich günstigen Gewinnchancen die Loose schnell ausverkauft sein dürften.

Hauptgewinn
1 eleganter Landauer mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mark,
11 Stück 10 Mark,
Porto und Liste 20 Pf. extra,
empfiehlt das General-Debit

Lud. Müller & Co.
Berlin C.
Breitestrasse 5,
und alle Loosverkaufsstellen.
Hier zu haben bei **W. Lambeck.**

Möbl. Part.-Zim. zu verm. Bäckerstraße 13

Ein großer Laden
für 300 Mk. jährl. zu verm. Mellienstr. 81.

Auf meinen Grundstücken
Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke
habe ich eine
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große
(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.
Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.

Gleichzeitig empfehle ich
Styria- u. Schladitz-Fahrräder
zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- u. Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt.

Die zu rund 2320 Mk. veranschlagten Ausweißarbeiten in der Hangarkaserne und den Nebenbauten östlich des Brückenkopfes, der Oelfarbenanstrich der äußeren Ansichtsflächen des Holzwerks der Fachwerksbauten des Barackenkasernements zu Rudack, die Tapezierung, sowie Decken-, Wand- und Fußbodenanstrich im Speisesaal der Offizier-Speiseanstalt auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatze bei Thorn sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Garnison-Bauamt II zu Thorn, Elisabethstraße 16, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen und die Angebote gegen Entrichtung von 0,50 Mk. zu beziehen. Die Angebote sind rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Anstreicher-Arbeiten" versehen an das Garnison-Bauamt II zu Thorn einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Garnison-Bauinspektor Berninger.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht **jeden Kaffee vollschmeckender** und **bekömmlicher; goldbraun** in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen!

!Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfect".
F. Grunau, Schützenhaus.



Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in **Siphons** von **1** und **2 Litern** Inhalt.

Es kostet:

Helles Lagerbier	A.-G. Brauerei Wickbold Königsberg Pr.	Liter **35 Pfg.**
Dunkles Lagerbier		
Dunkel Export		
Siechen hell und dunkel		„ **50** „

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Grätzer Bier.

Die Vereinigten Grätzer Bierbrauereien sind nunmehr in der Lage, den wohlverdienten Ruf des **Grätzer Bieres** gemeinsam zu wahren und zu mehren, und dasselbe noch mehr wie früher durch Verwendung von nur allerbestem Weizenmalz und Hopfen in vorzüglichster Qualität zu liefern.

Wir empfehlen daher unser **Grätzer Bier** allen Freunden eines gesunden Getränkes, und bitten unsere geehrten Abnehmer, in ihrem eigenen Interesse

Nachahmungen und Fälschungen unseres Bieres,

die in neuer Zeit vielfach angeboten werden, zurückweisen zu wollen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß wir **auf Grund einer Gerichtsentscheidung letzter Instanz mit der ganzen Strenge des Gesetzes in allen Fällen vorgehen werden,** in welchen **Brauereien Bierhändler** oder **Gastwirthe** die Bezeichnung **„Grätzer Bier"** benutzen, um **Nachahmungen** unseres Bieres zu verkaufen.

Vereinigte Grätzer Bierbrauereien
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Grätz, Prov. Posen. (t

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Allerhöchst genehmigt d. **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** u. dem **Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.**
16870 Geldgewinne zusammen
575,000 M.
Hauptgewinn: **100,000 M.**
50 000, 25 000, 15 000,

2 à 10,000 = 20,000	150 à 100 = 15,000
4 à 5,000 = 20,000	600 à 50 = 30,000
10 à 1,000 = 10,000	16,000 à 15 Mark =
100 à 500 = 50,000	240,000 Mark.

Ziehung im Saale der Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.
Loose dieser **Kolonial-Lotterie**
à M. 3,30 einschl. Reichsstemp., Porto und Liste **30 Pfg.** extra, allerorts zu haben
und zu beziehen durch das **General-Debit:**
Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestrasse 5.
München — Nürnberg — Hamburg.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Schloßstraße 4.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

Von der Reise zurück.
Dr. Gimkiewicz.

8000 Mk.

zur 1. Stelle auf ein neu gebautes Hausgrundstück sogleich **gesucht.** Von Wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Damenzweirad,

fast neu, 98er Modell, ist umständehalber **zu verkaufen;** auch ist daselbst ein fast neues
Herrenzweirad
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Großes
Schaufenster

mit **Scheibe** und **Jalousie** ist per 1. Okt. d. Js billig zu haben **Seglerstr. 22.**

Danksagung.

Seit einem Jahre litt ich an einer Flechte am rechten Fuß. Dieselbe war bald trocken, bald auch wieder nässend und verursachte mir entsetzliches Krimmen und Jucken. Da ich andere Hülfe nicht zu finden wußte, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Dieser heilte das langwierige Uebel in wenigen Wochen, wofür ich meinen herzlichsten Dank hierdurch ausspreche.
(gez.) **Pauline Joachim** in Neuhammer.

Eröffnet Culmerstraße 7
ein Spezial-Handschuh und Bandagen-Geschäft
„eigener Fabrikation", sowie recht saubere Handschuhwäscherei. **C. Rausch,**
Handschuhmacher u. Bandagist.

Strumpf-
Rock-
Castor-
Zephir-
Wolle

empfiehlt in guten Qualitäten
zu billigen Preisen
A. Petersilge.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Der **Winterkursus** beginnt den **1. Oktober.** Auf Wunsch **Privatkursus. „Einführung in Fröbels Erziehungsweise."** Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Emma Zimmermann geb. **Ernesti,**
Thorn, Brauerstr. 1.

1 Aufwärterin wird gesucht Brückenstr. 26

Einen Lehrling zur Buchbinderei verlangt
H. Stein, Buchbindermeister,
Breitestraße 2.

1 Tischler- od. Sattlermeister,

der das **Ueberziehen** von **Billards mit Tuch** gründlich versteht, wird gebeten, seine Adresse aufzugeben unter **J. K. 8226** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

2 Lehrlinge

gesucht bei
H. Becker, Bäckermeister
Mellienstraße 120.

Ein Wärter

gesucht für Controlstation Ottlotschin.
Näheres bei **I. S. Caro,** Breitestraße 17, I.

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Frauen-Turnverein.

Donnerstag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 2½ Uhr:
Spaziergang
nach dem Schießplatz. Versammlung an der Fähre. **Der Vorstand.**

Neue Dillgurken
empfiehlt
Friedr. Templin.

Einen Tempelsitz
vermiethet **Aron S. Cohn.**

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

Ein
junges Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, mit **guter** Schulbildung, **gesund** und kräftig, zur Ausbildung als
Schriftsetzerin
(im Zeitungssatz)
gesucht. Antritt sofort. Es wird nach 4wöchiger Probezeit ein jährlich steigendes Kostgeld pro Woche gezahlt.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Ges. m. b. H.,
Thorn, Brückenstr. 34, I.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 11. September.

Altstädt. evangl. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Derselbe.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Piasken-Rudnik, Diözese Culm.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Infolge von Arbeiten an dem Tarrazzofußboden kann die Kirche erst am 25. d. Mts. wieder benutzt werden.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Mädchenschule in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Kirchbau in Schaffarnia.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 7 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 9. September 1898.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Hammelfleisch	„	1	20	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Krebse	Schock	1	50	4	50
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	60	5	50
Enten	Paar	2	40	3	50
Hühner, alte	Stück	1	10	1	40
„ junge	Paar	—	80	1	40
Tauben	„	—	50	—	—
Aepfel	Pfd.	—	—	—	—
Birnen	„	—	—	—	—
Kirschen	„	—	—	—	—
Pflaumen	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	40
Eier	Schock	2	60	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	—	—
Heu	„	2	—	—	—
Stroh	„	1	80	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der Firma Lud. Müller & Co., Berlin C., Breitestraße Nr. 5 bei, betr. Marienburger Pferde-Lotterie, worauf wir aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.